



Unterhaching, 31. 3. 2011

## **NIEDERSCHRIFT**

### **über die 8. Pfarrgemeinderatssitzung am Mittwoch, dem 23.03.2011, 19.30 Uhr im Pfarrheim St. Korbinian**

Zur achten Sitzung des Pfarrgemeinderats (PGR) wurde schriftlich am 15.03.2011 von Hr. Enste eingeladen.

**Anwesend:** Hr. Pfarrvikar St. Grzesik, Hr. PR Z. Mandic;  
Hr. R. Enste, Fr. H. Haara, Hr. M. Kopal, Fr. C. Krause, Hr. P. Marino, Fr. H. Neumann,  
Hr. F. Neumeier, Fr. M. Primessnig, Hr. K. Rausch, Hr. K. Wambach

**Entschuldigt:** HH. G.R. H. Fried, Dekan, Kaplan Dr. Chukwuemeka Moses Nnajofofor,  
Hr. Dr. H. Benk, Fr. J. Köster, Hr. R. Raiser, Hr. F. Wiesner.

#### **Tagesordnung:**

- 0: Begrüßung – geistliches Wort (Pfarrvikar Pfr. St. Grzesik), Ergänzungen zur Tagesordnung oder deren Änderung, Genehmigung des Protokolls der 7. Sitzung des PGR vom 9. Februar 2011
- 1: Pfarrfest
- 2: Rückblick Klausurtag in St. Birgitta
- 3: Antrag Konzert Herr Peter Broeren
- 4: Maiandachten
- 5: Organisatorisches zum Besinnungswochenende des PGR
- 6: Termine
- 7: Verschiedenes

Nach der Begrüßung durch Herrn Enste folgt das geistliche Wort durch Hr. Pfarrvikar Pfr. Grzesik. Thema: Auf nach Jerusalem – Erste Leidensankündigung – Umkehr – Aufbrechen. „Wo will ich eigentlich hin, wenn ich die Fastenzeit wie einen inneren Weg gestalte? In welche Richtung möchte ich umkehren? Was will ich zurücklassen?“

Das Protokoll über die letzte Sitzung wird ohne Änderungen angenommen; Ergänzungen zur Tagesordnung werden nicht gemeldet.

#### **Top 1: Pfarrfest**

Das Pfarrfest findet am 17. 7. 2011 statt und beginnt mit dem Festgottesdienst um 10 Uhr. Wir können sicherlich wieder bei den Schwestern feiern. Mit einer endgültigen Zusage können wir rechnen, wenn Schwester Ermenfrieda aus dem Urlaub zurück ist. Bei schlechtem Wetter wird das Pfarrfest im Pfarrheim gefeiert und die Messe in der Kirche. Die Bläser haben ihr Kommen zugesagt; St. Alto und St. Birgitta feiern ihr Pfarrfest im Herbst.

Die Fa. Diepold wird die Verpflegung übernehmen und auch das Geschirr sowie die Kaffeemaschine zur Verfügung stellen. Eine zusätzliche Bewirtung durch einzelne Gruppen der Pfarrei ist nicht möglich (außer Kaffee u. Kuchen).

Die Getränke werden von der Fa. Brandl geliefert. Auch der Toilettenwagen wird von Brandl gestellt.

Wie in den vergangenen Jahren werden einzelne Gruppen einen Beitrag zur Unterhaltung leisten. Im Kirchenzettel wird rechtzeitig dazu aufgerufen. Auf Schautafeln können sich die einzelnen Gruppen darstellen und darüber informieren, welche Möglichkeiten der Mitwirkung es in der Pfarrgemeinde gibt.

Die Jugend von St. Korbinian wird sich um die Lautsprecheranlage für den Gottesdienst kümmern und sich später den Kindern widmen. Es wird eine Hüpfburg aufgebaut werden, die von Jugendlichen betreut werden soll. Denkbar wäre wieder ein Glücksrad (CARITAS).

Es wird sehr bedauert, dass Herr Pfr. Grzesik am Pfarrfest nicht teilnehmen kann. Er ist vom 9. Juli bis zum Ende des Monats in Urlaub. Ein anderer Termin, an dem auch Hr. Pfr. Grzesik teilnehmen könnte, ist leider nicht möglich.

#### **Top 2:** Rückblick auf den Klausurtag in St. Birgitta

Hr. Pfarrer Semel hatte die PGR von St. Alto, St. Birgitta u. St. Korbinian zu einer Klausur eingeladen, in der es um Impulse und Anregungen für die Gestaltung des pfarrlichen Lebens der drei Gemeinden nach einem Zusammenschluss ging. Nach einem interessanten Vortrag von Herrn Seegers vom EOM wurden die Themen gemäß Anlage in einzelnen Gruppen weiter besprochen.

Weitere Treffen der Mitglieder des PGR und der KV werden nötig sein, um die Einzelheiten des Zusammenschlusses festzulegen. Auch die Seelsorger treffen sich in regelmäßigen Abständen. Herr Dekan Fried wird ab Mai 2011 wieder im Amt sein.

#### **Top 3:** Konzert von Hr. Peter Broeren

Herr Broeren hat im Pfarrbüro angerufen und uns vorgeschlagen, bei uns in der Kirche oder im Pfarrheim ein Konzert zu geben. Die Einnahmen aus dem Konzert will Hr. Broeren zu einem wesentlichen Teil für die Renovierung unserer Pfarrkirche spenden. Hr. Broeren, Bariton, ist z.Zt. Kirchenmusiker in Ohlstadt und Otterfing, war vorher als Chorleiter der Chorgemeinschaft Herrsching und als Kirchenmusiker im katholischen Pfarrverband Höhenkirchen-Siegertsbrunn tätig.

Grundsätzlich wird der Vorschlag begrüßt. Hr. Broeren müsste uns jedoch vorher genau über sein geplantes Konzertprogramm informieren, um abschätzen zu können, ob in unserer Gemeinde Interesse dafür vorhanden wäre.

#### **Top 4:** Maiandachten

Die Maiandachten finden an folgenden Tagen, jeweils um 18 Uhr, in der Kirche statt: Dienstag 03.5, Freitag 06.5, Dienstag 10.5, Freitag 13.5 (PGR), Dienstag 17.5, Freitag 20.5, Dienstag 24.5, Freitag 27.5 und Dienstag 31. Mai mit EK-Kindern.

### **Top 5: Besinnungstag**

Für den Besinnungstag am 9. 4. 11 hatten sich insgesamt nur 8 Teilnehmer des PGR und der KV angemeldet gegenüber 9 Absagen. Es wird daher entschieden, dass der Besinnungstag nicht wie geplant im April stattfindet, sondern erst Ende Oktober/Anfang November.

### **Top 6: Termine**

- 29. 3. 11, 19 Uhr: Vesper – anschließend Treffen der Kommunionhelfer und Lektoren mit Pfr. Grzesik im Pfarrheim
- 4. 4. 11 – Anmeldeschluss zur Teilnahme am Bennofest des Katholikenrates der Region München auf dem Münchner Odeonsplatz am Samstag, 28. Mai von 11 – 17 Uhr. Die Pfarrgemeinden können sich dort selbst darstellen. Die Anmeldung von Gruppen erfolgt über das Pfarrbüro.
- 5. 4. u. 12. 4. 11, 19 Uhr: Stunde der Besinnung in der Kirche
- 10. 4. 11 Misereor-Sonntag, 9.30 Uhr: Kinder- und Familiengottesdienst – anschließend Fastenessen im Pfarrheim – Anmeldung für Suppen-Spenden bitte im Pfarrbüro - Veröffentlichung in der Presse (Aufstellen der Tische am 9. 4. 11).
- 13. 4. 11, 19.30 Uhr: KEB-Vortrag – Thema: Afrika – Hoffnung für die Weltkirche Referent: Prälat Prof. Dr. Obiora Ike, aus Enugu/Nigeria.
- 15. 4. 11, 18.00 Uhr: Kreuzweg des PGR
- 15. 4. 2011 : 25-jähriges Jubiläum von Herrn Capin.
- 17. 4. 11 Palmsonntag: die italienische Gruppe ist dabei
- 15. 5. 11 11 – 15 Uhr Maifest der Blaskapelle
- 20. – 22. 5. 11 2. Kulturtage in St. Birgitta
- 05. 6. 11, 9.30 Uhr: Familiengottesdienst, anschließend: Pasta-Essen

### Veranstaltungen vom Pfarrverband Unterhaching für alle Unterhachinger:

Es ist geplant, sich ab Oktober einmal im Monat in der Unterkirche von St. Alto – jeweils am Donnerstagabend, Beginn 21.30 Uhr – zu treffen, um gemeinsam Psalmen zu beten und sie auszulegen.

### Wandern mit Bibel und Rucksack: vom 6. bis 12. 10. 11 in Südtirol (Brixen).

Während der Wanderung und an den Abenden werden Gespräche über die Bibel geführt. Herr Dr. Brosseder hat dies mit der KEB von Traunstein schon gemacht.

### **Top 8. Verschiedenes:**

Herr Kopal informiert darüber, dass die Gemeinde und die Volkshochschule Paten sucht, die Schulkinder bei der Erledigung ihrer Hausarbeiten unterstützt. Herr Kopal selbst gibt einmal die Woche mehreren Schülern Nachhilfestunden in Mathematik zur Vorbereitung des Qualifizierten Hauptschulabschlusses bzw. der Mittleren Reife. Es ist auch möglich, sozial vernachlässigte Kinder zu Hause zu besuchen. Wer Interesse hat, möchte sich bei Herrn Kopal melden.

Als Termin für die nächste Sitzung ist der **18.05.11, 19.00 Uhr**, vorgesehen.

Ende der Sitzung: gegen 21.15 Uhr

gez. Roland Enste  
Vorsitzende

gez. Helga Haara  
Schriftführerin

(Das Protokoll muss noch vom Gesamt-PGR genehmigt werden.)

Erg. Webmaster „geschehen am 18.5.11“

**Verteiler:** HH. G.R. H. Fried, Dekan, Pfarrvikar St. Grzesik, Kaplan Dr. Chukwuemeka Moses Nnajofofor,  
Hr. Dr. H. Benk, Hr. St. Capin, Hr. R. Enste, Fr. H. Haara, Fr. J. Köster, Hr. M. Kopal,  
Fr. C. Krause, Hr. PR Mandic; Hr. P. Marino, Fr. H. Neumann, Hr. F. Neumeier,  
Fr. M. Primessnig, Hr. R. Raiser, Hr. K. Rausch, Hr. K. Wambach, Hr. F. Wiesner.

Fr. Ursula Schwed, [Ursula.Schwed@gmx.de](mailto:Ursula.Schwed@gmx.de)  
Hr. Dr. Türkes ([PuGTuerkes@t-online.de](mailto:PuGTuerkes@t-online.de))  
Hr. H. Krewer ([hans.krewer@gmx.net](mailto:hans.krewer@gmx.net))

# Programm der 2. Kulturtage St. Birgitta

20. bis 22. Mai 2011

---

## **Freitag:**

Chorkonzert von "**SatB more than Chor**" und "**Altogether**" mit Band  
unter der Leitung von Andi Wimmer

Einlass: 19 Uhr

Beginn: 19.30 Uhr

## **Samstag:**

Beginn: 11 Uhr      Brunch mit Live Musik

11-12 Uhr          "**Duo M & M**"

Moni Schmidt (voc) & Michael Stapper (p)

...das Duo spielt Repertior aus den 1920er bis 60er Jahren

12 Uhr              **Eröffnung des Künstlermarktes**

12-12.30          Performance der Percussiongruppe

" **Los cajones and the swinging eggsticks**"

mit Karsten Helmbold (Musikschule Uhg)

12.30-13.30 Uhr **Percussion- Workshop** mit Karsten Helmbold

Süd- und Lateinamerikanische Rhythmen für alle

14-15 Uhr          "**The Talisman Collection**" aus Österreich

sonniger Rock-Pop mit dem australischen Sänger Anthony Hill, David Binderberger (git), Lukas Pamminer (b), Klaus Brennsteiner (dr)

15-16 Uhr          Tanz- Workshop mit Michaela Thurnes

16.15-17.00 Uhr **"Tribute to Eva Cassidy"**

mit Steffi Trinker (voc), David Binderberger (git),

Lukas Pamminger (b), Klaus Brennsteiner (perc)

17.30-18.30 Uhr Improtheatergruppe **"Einfallspinsel"**

18.45-19.30 Uhr **Klangschalen Meditation** mit Elisabeth Willisch

19.30- 20.15 Uhr **"Funkustics"** Bine Trinker (voc), Daniel ? (git)

20.30- 21.15 Uhr **"Stereotype Recorders"**

Münchner Rockband

21.30- 23 Uhr **"The TroubleShooters all about soul"**

Münchner Funk'n Soul Coverband mit Andi Wimmer (key)  
und Bine Trinker (voc)

### **Sonntag:**

10-11 Uhr **Gottesdienst** mit dem gr. Kirchenchor

/Kindergottesdienst mit Flötengruppe von Fr. Wimmer?

11-13 Uhr Jazzfrühschoppen mit Weißwürste

mit der Münchner **"Forum2 Big Band"**

13.30-14.15 **Theratergruppe St. Alto**

14.30-15.45 Uhr **Volkstanz mit Alto Musi und Sylvia Rettenweber**

unter der Leitung von Claudia und Stefan Mayer

16 -16.30 Uhr **Sylvia Steyl** singt und spielt aus ihrem Musik-Kabarett

**"Lust am Leben"** die Rolle des Ludwig Königshuber aus Bayern

17-18 Uhr **"Lecker Trio"**

modernes Münchner Jazztrio mit Philipp von Quast (dr.),

Christian Doli (p) und Boris Boscovic (b)

18.15-19 Uhr **"Guto Brinholi Duo"**

Brazil-Sound mit dem Musiker und Komponisten Gustavo Brinholi

# IMPULSFRAGEN und Anregungen

für eine Gemeinde auf dem Weg

Axel Seegers, Erzbischöfliches Ordinariat München

„Wer glaubt, ein Christ zu sein,  
weil er die Kirche besucht,  
irrt sich.  
Man wird ja auch kein Auto,  
[ wenn man in eine Garage geht.“

Albert Schweitzer

Seite 1

**1.**

## **Orientierung am Menschen und Sozialraumorientierung**

**Bei der Neuausrichtung des Gemeindelebens und der Pastoral vor Ort ist zu fragen, wie Religion/Kirche heute „funktioniert“, was Menschen von Religion/Kirche erwarten.**

**Die sozio-kulturellen Bedingungen in Unterhaching sind zu berücksichtigen.**

### **1. Eine Pfarrei, die milieusensibel und lebensweltorientiert ist**

*Pfarreiengemeinschaft von Unterhaching ist ein religiöser Mitspieler im Kampf um Aufmerksamkeit, Sinnangeboten, Engagement,.... Daher gilt es zu begreifen, wie heute Leben „funktioniert“, wie Menschen „ticken“.*

(Religions)Soziologische Forschung hilft den Blick schärfen für die Themen und Strukturen der Zeit, in der die Pfarrei eingebettet ist. Wie könnte man die Anfragen und Hinweise aus Untersuchungen (Sinus-Milieu-Studien etc.) für die eigene pastorale Planung fruchtbar machen? Könnte die *Pastorale Planungsstelle* im Erzbischöflichen Ordinariat München behilflich sein?

### **2. Auf dem Markt der Religionen steht Kirche in Konkurrenz**

Gemeinde steht im Kampf um Zeit und Ressourcen mit anderen Angeboten (Sport, Kubiz, Vereinsleben, Freizeit, Arbeit, Familie). *Konsumiert* wird, was „Qualität“ hat. Was „bieten“ wir den Menschen? Wie „präsentieren“ wir unser Angebot? Wie erfüllen wir selbst das Gemeindeprogramm mit Leben? Nur wenn wir selbst be-geistert sind, können wir andere be-geistern! Was machen die anderen christlichen und außerchristlichen Religionen in Unterhaching? Haben wir die „Konkurrenz“ überhaupt schon wahrgenommen?

### **3. Gemeinsam angesichts von Säkularisierung und Laizismus**

Wenn mit der Verkleinerung der Gemeinden auch die Gestaltungsmöglichkeiten abnehmen, bieten sich vielleicht Kooperationen mit den evangelischen Geschwistern an? Wie könnte die Ökumene neue Impulse und die Vertiefung des eigenen Glaubens hervorbringen? Wie kann man sich ergänzen, wie einander helfen? (z.B. ökumenischer Bibelkreis, gemeinsame Fahrten, Kooperationen bei Kindergärten)

### **4. Glaube, der Leben bewältigen hilft**

*Gewählt wird, was das eigene Leben befördert! Bieten unser Glaube und unser Glaubensleben (Pfarreileben) Möglichkeiten, die für die Lebensbewältigung hilfreich sind? Welche Angebote brauchte es noch (stattdessen)?*

Beispiel: problematisch sind häufig die Lebensübergänge: Jugendliche und junge Eltern finden leichter Anschluss; junge Paare ohne Kinder, (Alleinstehende) Erwachsene haben oft Schwierigkeiten, Kontakt zu finden.

Heilungs- und Segnungsgottesdienste sowie spezielle Angebote für Trauernde und Kranke erfahren derzeit regen Zuspruch. Häufig finden die Suchenden jedoch eher Angebote außerhalb der katholischen Kirche. Könnte dies eine (neue) Aufgabe für die Seelsorge sein?

### **5. Kirche, die gewählt wird, wenn sie zu mir passt (biographische Passung)**

*„Nicht die Kirche greift auf bestimmte Lebenswelten zu, sondern Menschen bauen Kirche in ihr Leben ein, wenn es in ihr Selbstbild und ihren Lebensentwurf passt und wenn es soziale Anerkennung bringt.“*

Ist unsere Gemeinde „anschlussfähig“ an das Leben der Menschen? Für welche „Persönlichkeitstypen“ bieten wir etwas an (und was?) - für welche „Persönlichkeitstypen“ sind wir aber auch nicht passend? (Beispiele: Akademiker, Mütter, Arbeiter)

### **6. Gemeinde ist Treffpunkt unterschiedlichster Generationen**

Wie sind die einzelnen Generationen in den Pfarreien vertreten? (im Verhältnis zueinander? mit Schwerpunkten in einzelnen Pfarrkirchen?). Wie steht es um das Miteinander der Generationen? Können sich alle Generationen in unserer Pfarrei aufgehoben fühlen? Wo sehen wir noch Entwicklungsmöglichkeiten?

# IMPULSFRAGEN und Anregungen

für eine Gemeinde auf dem Weg

Axel Seegers, Erzbischöfliches Ordinariat München

„Wer glaubt, ein Christ zu sein,  
weil er die Kirche besucht,  
irrt sich.  
Man wird ja auch kein Auto,  
wenn man in eine Garage geht.“

Albert Schweitzer

Seite 2

## 7. Bindung und Verpflichtung ja - aber nicht „lebenslänglich“

Das "religiöse" Leben fügt sich meist als Freizeitaktivität in den Alltagskontext einer bürgerlichen Lebensführung ein. Die Bereitschaft, „Lebensaufgaben“ zu übernehmen, schwindet zu Gunsten von zeitlich klar definierten Engagements. Gerade in der Pfarrei gilt aber oft: einmal aktiv - immer aktiv und gefragt.

Wie können die Aufgaben zeitlich befristet werden? Könnten wir eine jährliche Inventur einführen, wo sich nicht nur jeder selbst sondern auch die Pfarrei fragt: ist das noch für mich aktuell? Ist die Aufgabe noch richtig für mich? Gäbe es vielleicht eine andere Aufgabe, die mir mehr liegt, die mich stärker reizt? Brauchte ich vielleicht eine Pause? Wer begleitet die Ehrenamtlichen und trägt Sorge dafür, dass sie nicht ausbrennen, nicht verheizt werden?

## 8. Katholische Gemeinschaft ist ansprechend, wenn sie mich anspricht

Wo ist unsere Pfarrei schon ein Ort, wo Menschen persönliche Erfahrungen einbringen und Beziehungen erleben können? Wie können wir unsere Pfarrei stärken, dass Menschen sich direkt und persönlich angesprochen fühlen? Kommt die „Welt“, das „Tagesgeschehen von Unterhaching“ in unserer Pfarrei vor? (simples Beispiel: greifen Fürbitten oder Predigt die Themen auf, die während der Woche wichtig waren?). Gehen wir auf „Neue“ offen-freundlich zu oder bemerken wir gar nicht, wenn neue Gesichter im Gottesdienst/Gemeindeleben auftauchen? Gibt es so etwas wie Familienkreise, wo nicht nur Glaube und Kirchenbesuch eine Rolle spielt, sondern auch die Fragen des alltäglichen Lebens vorkommen.

## 9. „Wie sehe ich mit der Kirche aus?“ (Iconic turn: bildlich-ästhetische Wahrnehmung)

Welches Bild gibt unsere Gemeinde nach außen ab? Werden wir eher als *bürgerlich-bieder* oder als *jugendlich-frisch* wahrgenommen? (Beides hat seine Berechtigung! Aber vielleicht braucht es dafür verschiedene Orte?!?). Ist unsere Pfarrei ansprechend? Konkret Beispiele: Wie sind unsere Schaukästen und Schriftenstände gestaltet (sind die Namen und Kontaktdaten der Ansprechpartner genannt? Vielleicht sogar mit Bild? Ist unsere Homepage professionell gemacht und aktuell? Wie präsentieren wir uns in der Öffentlichkeit? Gibt es vielleicht Gemeindeglieder, die aus der Werbebranche, dem Grafikdesign oder der IT-Branche kommen und für ein (zeitlich befristetes) Engagement gewonnen werden könnten?

## 10. Kirche mit Profil

Die Sozialstruktur von St. Birgitta ist eine andere als die von St. Alto oder St. Korbinian. In welcher Pfarrei wollen wir - auch mit Blick auf das sozio-kulturelle Umfeld - welche Akzente setzen? Könnte es sinnvoll sein, die kirchlichen Orte (Pfarrheim + Kirche) auch nach außen hin stärker zu profilieren? Könnte es z.B. eine Art Jugend- und Familienkirche in St. Birgitta geben (Schwerpunkt „modern“) und eine eher klassische liturgische Profilierung in St. Alto (Schwerpunkt „bürgerlich“)?

## 11. Verbände als Link über den eigenen Tellerrand hinaus

Kirchliche Verbände sind verortet in den Pfarreien vor Ort und stehen zugleich in (mehr oder weniger) engen Verbindung zur Dekanats-/Erzbistumsebene, manche auch darüber hinaus. Verbände sind eine Möglichkeit, (kirchen)politische Präsenz zu zeigen. Verbände verfügen über Ressourcen, die eine Pfarrei vor Ort nutzen kann (Bildungsarbeit, Kooperationen etc.). Welche kirchlichen Verbände gibt es in unserer Pfarrei? Welche Kooperationsmöglichkeiten gibt es?

# IMPULSFRAGEN und Anregungen

für eine Gemeinde auf dem Weg

Axel Seegers, Erzbischöfliches Ordinariat München

„Wer glaubt, ein Christ zu sein,  
weil er die Kirche besucht,  
irrt sich.  
Man wird ja auch kein Auto,  
^ wenn man in eine Garage geht.“

Albart Schweitzer

Seite 3

## 2.

**Bei der Neuausrichtung des Gemeindelebens und der Pastoral vor Ort ist zu fragen, was das Evangelium Jesu Christi (die „froh-machende Botschaft“) für uns heute in Unterhaching bedeutet: Orientierung am Glauben und auf Gott.**

### 1. Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt

*Sozialraum- und Lebensweltorientierung sind wichtig und klug. Das Fundament der christlichen Gemeinde ist und bleibt jedoch der Glaube. Alles Tun bliebe tönernd, wenn es nicht von einem lebendigen Glauben durchdrungen wäre.*

*Leider machen die Verdunstung Glaubens und die Minderung des Glaubenswissens vor unseren Pfarreien nicht halt: Glaube wird immer mehr Privatsache, verliert an Relevanz für Fragen des alltäglichen Lebens und zugleich geht das Wissen um den Inhalt des christlichen Glaubens verloren.*

*Andererseits wächst seit einigen Jahren das Interesse an Glaubenskursen, verbunden mit einer vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Glauben.*

Wie können wir neue Glaubensaufbrüche in unserer Pfarrei zulassen und befördern?

Welche Formen können wir entwickeln, den Glauben zu vertiefen und aktuell leben zu lernen?

Hinweise: Glaubenskurs, Bibelkreis, Theologie im Fernkurs, Fort- und Weiterbildungen (Bildungshäuser), katechetische Predigtreihe, Einkehrtage usw.

Sind die Angebote, z.B. aus dem Münchner Bildungswerk, aus dem Erzb. Ordinariat bekannt?

Die Zugangswege zum Glauben sind so vielfältig wie die Menschen selbst: von Traditionsorientierung („Deutsches Hochamt“, lateinische Messe) bis hin zur Erlebnisorientierung (Wallfahrt, Weltjugendtag) reichen die Erwartungen und Empfindungen. Wie reagieren wir auf die unterschiedlichen Glaubensformen (kontemplativ, diskursiv, passiv-konsumierend, musisch,...)? Mit welchen Erwartungshaltungen sind wir überhaupt konfrontiert?

***Es muss klar sein: Wer andere von seinem Glauben überzeugen möchte, wer Menschen in die Pfarrei einladen möchte, muss sich seines eigenen Glaubens gewiss sein und durch einen authentisch gelebten Glauben andere Menschen neugierig machen können!***

# IMPULSFRAGEN und Anregungen

für eine Gemeinde auf dem Weg

Axel Seegers, Erzbischöfliches Ordinariat München

„Wer glaubt, ein Christ zu sein,  
weil er die Kirche besucht,  
irrt sich.  
Man wird ja auch kein Auto,  
^ wenn man in eine Garage geht.“

Albert Schweitzer

Seite 4

## 2. Unser Glaube will nicht nur gelebt, sondern auch gefeiert werden („Leiturgia“)

*Die Liturgie ist „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt.“ (SC 10) Angesichts größer werdender pastoraler Räume bei gleichzeitiger Verringerung des pastoralen Personals (Priester, Diakone, PastoralreferentInnen, GemeindefeierInnen) stellt sich zwangsläufig die Frage, wie Gemeinde Gottesdienste feiert - gerade wenn verschiedene Kirchen und Kapellen zur Verfügung stehen.*

Die Pfarrkirchen St. Birgitta, St. Alto, St. Korbinian sind z.T. über Jahrhunderte Kristallisationspunkte für christlich-katholisches Leben in Unterhaching. Die Menschen identifizieren sich mit „ihrer“ Kirche. Gerade für die Sonntage brennt die Frage: Wo wird wie Gottesdienst gefeiert? Wie wird das AH versorgt?

Welche Gottesdienstformen können wir (neu) entwickeln und etablieren? Bleiben (gerade Sonntags Vormittags) einige Kirchen leer und ungenutzt?

Wie können wir unsere Gläubigen religiös-liturgisch sprachfähig machen?

*In Schule, Gesellschaft und den Medien gibt es speziell auf Kinder zugeschnittene Angebote. Kinder und Jugendliche sind daran gewöhnt, altersgemäß angesprochen zu werden.*

Wie sprechen wir unsere Kinder und Jugendlichen an? Erwarten wir, dass Kinder (wie vor 30 Jahren) Sonntags mit zum Erwachsenen-Gottesdienst kommen und sich dort wohlfühlen?

Gäbe es die Möglichkeit, jeden Sonntag etwas „kindgemäßes“ anzubieten (kindgerecht in Inhalt, Sprache, Tun)?

Noch nie gab es so viele Materialien und Gottesdienstentwürfe: Gibt es eine frei zugängliche Uturgiebibliothek und Materialstelle in der Pfarrei? Werden die Fortbildungen z.B. für Kinderkatechese kommuniziert in der Pfarrei? Muss es immer „Gottesdienst“ sein? Es könnte am Sonntag (parallel zur Eucharistie) auch andere Angebote geben (Malen, Geschichte vorlesen, Musik machen,...).

## 3. Unser Sozial-caritatives Engagement („Diakonia“)

*„Die Sprache des karitativen Zeugnisses ist noch am verständlichsten, wenigstens außerhalb der Kirche.“ Doch die Pfarreien delegieren das sozial-caritative Handeln gerne an die Profis (Caritas, Kindergarten, Altenheim,...). Christlicher Glaube ist jedoch von Anbeginn an immer schon auf den Menschen hin ausgerichtet: Jesus sieht die Menschen an, er geht zu den Aussätzigen und Kranken, den Zöllnern und Sündern. Glauben und Liturgie ohne sozial-caritatives Handeln wären unerträglich.*

Mit welchen Aufgaben in Unterhaching sehen wir uns herausgefordert? Gibt es besondere Schwerpunkte, die unser soziales und/oder caritatives Engagement fordern? Wie können wir die Vernetzung zu den bestehenden Einrichtungen gegebenenfalls vertiefen? Nicht immer geht es um Geld und Zeit, sondern manchmal sind auch (politische) Zeichen nötig. Sind wir mit unserer Pfarrei am Puls der gesellschaftlichen/politischen Zeit (in Unterhaching, im Landkreis,...)? Nehmen wir Bedürfnisse unserer eigenen Gemeindeglieder wahr?

# IMPULSFRAGEN und Anregungen

für eine Gemeinde auf dem Weg

Axel Seegers, Erzbischöfliches Ordinariat München

„Wer glaubt, ein Christ zu sein,  
weil er die Kirche besucht,  
irrt sich.  
Man wird ja auch kein Auto,  
[ wenn man in eine Garage geht.“

Albert Schweitzer

Seite 5

## 3.

Bei der Neuausrichtung des Gemeindelebens und der Pastoral vor Ort ist zu fragen, wem welche Rolle zukommt. Innerhalb der rechtlichen Vorgaben gibt es schon heute Gestaltungsspielräume. Entscheidend ist aber das je eigene Selbstverständnis.

### 1. Rollenverständnis

#### a) Selbstverständnis der Gemeinde: von der versorgten zur mitsorgenden Gemeinde

*Die Gläubigen in der katholischen Kirche sind geprägt von einem Kirchen- und Liturgieverständnis, das man als Priesterzentrierung charakterisieren kann: Der „Pfarrer“ ist Leiter der Gemeinde, Vorsteher der Gottesdienste und maßgeblich dafür, was in der Gemeinde geschieht und was nicht. Spätestens mit dem 2. Vaticanum werden aber nicht nur die Pflichten, sondern auch die Rechte und ureigenen Aufgaben des Volkes Gottes betont. Doch im konkreten Alltag erwarten viele immer noch, dass wesentliche Impulse vom Pfarrer ausgehen. Erst wenn der Pfarrer dabei ist, bekommt eine Veranstaltung die notwendige Anerkennung.*

*Zukünftig werden sich die Gemeinden deutlicher darauf besinnen müssen, selbst Träger des Glaubens und Verantwortliche für Kirche zu sein. Dies geschieht nicht in Abgrenzung zum priesterlichen Amt, sondern in guter gegenseitiger Ergänzung.*

Wie können wir das Bewusstsein dafür, dass wir alle Volk Gottes sind, wir alle berufen sind zum Aufbau der Gemeinde, weiter vertiefen und entfalten? Wie können wir ein Klima in unserer Pfarrei schaffen, das Gläubige zu mündigen Christen heranwachsen lässt- die Verantwortung und Leitung für ihre Kirche am^gj^berejt sind zu übernehmen?

#### b) Priester und „Hauptamtliche“

Was erwarten wir vom Pfarrer? Was erwarten wir von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen? Ist er/sind sie Leiter, Repräsentanten, Chefs oder z.B. Spirituale der vielen (ehrenamtlichen) Seelsorger? Ist der Priester „Eucharistiezigeuner“, der von Messe zu Messe hetzt oder geistlicher Mensch, der für und mit den Menschen betet, der den Menschen zeigt, wo Jesus wohnt?

Worauf können sich die Priester/Hauptamtlichen selbst einlassen? Welche strukturellen Veränderungen wird das haben? Wenn es das größte Geschenk für einen Seelsorger ist, Zeit für Gott und die Menschen zu haben, dann kann das nur gelingen, wenn Organisation und Leitung auf mehrere Schultern verteilt werden.

#### c) Gremien

Was ist der PGR? Sind die Mitglieder die quasi berufenen Kuchenbäcker, Handlanger, Organisatoren oder sind die Mitglieder die Mit-Verantwortlichen für das Pfarreileben: Ansprechpartner, Repräsentanten, die für die Seelsorge Mit-Verantwortlichen? Wie wird der PGR in Entscheidungsprozesse eingebunden? Wie funktioniert die Zusammenarbeit (Informationen und Kooperation) zwischen der Kirchenverwaltung und dem PGR? Welches Selbstverständnis prägt die KV? Sind das die mit dem Geld oder sind sie letztlich auch ein pastorales Gremium, was in Verbindung mit den hauptamtlichen Seelsorgern und dem PGR gemeinsame Ziele verfolgt und Wege geht?

### 2. Mitarbeiter und Ehrenamtliche: Fördern und Fordern

*Mitarbeiter und Ehrenamtliche sind ein wichtiges Fundament für kirchliches Handeln auf allen Gebieten. Deutlicher als früher erwarten die Menschen heute Qualität und Professionalität.*

Verstehen wir unsere Mitarbeiter und Ehrenamtlichen als „humanes Kapital“, in das es sich zu investieren lohnt? Liegen z.B. Angebote für Fort- und Weiterbildungen (bestenfalls) nur aus oder gibt es Möglichkeiten, engagierte Personen gezielter zu fördern: Weiterbildungsangebote und Exerzitien (Bildungshäuser); Literatur- und Materialbörse z.B. für Kinder-/Jugend-/Familienarbeit; Theologie im Fernkurs; ständiger Diakonat;...

# IMPULSFRAGEN und Anregungen

für eine Gemeinde auf dem Weg

Axel Seegers, Erzbischöfliches Ordinariat München

„Wer glaubt, ein Christ zu sein,  
weil er die Kirche besucht,  
irrt sich.  
Man wird ja auch kein Auto,  
/ wenn man in eine Garage geht.“

Albert Schweitzer

Seite 6

### 3. Auch die kleinste Herde hat ihre Grüppchen und Richtungskämpfe: Frage nach einem Leitbild

Welche pfarreilichen Gruppen, Verbände und Neuen Geistlichen Bewegungen gibt es, die mit unterschiedlichen oder z.T. kontroversen Ideen, Erwartungen und spirituellen Ausrichtungen das Leben bereichern (und/oder zugleich auch belasten)? Gibt es ein gemeinsames Leitbild, eine gemeinsame Vision für die Kirche in Unterhaching? Wie kann ein konstruktives Miteinander aussehen? Welche Moderationshilfen brauchte es? Was hilft uns Vielfalt auszuhalten?

Welches **Leitbild** prägt unsere Gemeinde und verpflichtet alle, die zur Gemeinde gehören? Wie kann ein gemeinsames Leitbild für den Pfarrverband entwickelt werden?

### 4. Gemeinden auf dem Weg - Strukturdebatte mit Vision

Gemeinden wachsen zusammen: Welche Ängste haben wir? Welche Schritte auf dem Weg zueinander können wir schon heute gehen?! Wie können wir eine gemeinsame Vision für die Kirche von Unterhaching entwickeln (anstatt nach dem Motto „Jeder rette was er kann?“ zu verfahren)?! Welcher Zeitplan ist realistisch und sinnvoll?

### 5. Zukunftswerkstatt und Qualitätssicherung als Daueraufgabe

*Glaube und kirchliches Leben braucht das Aggiornamento, die Verheutigung (sei. Papst Johannes XXIII.). Die Frage, ob wir noch „auf Kurs“ sind, ist eine bleibende Aufgabe und auch das Ziel muss immer wieder neu gefasst werden. Gleichzeitig gilt es, das eigene Tun kritisch zu betrachten:*

Wie können wir die Qualität unsers pastoralen Handelns feststellen? Welche Kriterien wollen wir anlegen? Welche Hilfestellungen können wir „von außen“ gewinnen (weil die eigene Betriebsamkeit blind macht)? Wer ist für eine regelmäßige „Prüfung“ zuständig? Können geeignete Gemeindemitglieder gewonnen werden, die bei der Gemeindeentwicklung mitwirken können?

**Anmerkung:** Viele Fragen und Bereiche finden keine Berücksichtigung (z.B. Sakramentenpastoral, spezielle Zielgruppenarbeit wie Ehevorbereitung, Familienpastoral, Alleinerziehende etc.). In einem ersten Impuls geht es zunächst um das Grundverständnis und die Grundausrichtung der Pfarrei(en). Erst in späteren Schritten sind Konkretionen sinnvoll möglich, wobei die enge Verschränkung der Grundvollzüge unseres Glaubens: **Diakonia - Leiturgia - Martyria - Koinonia** immer maßgeblich bleiben muss.